

Sankt Katharina Üxheim-Leudersdorf 10. Mai 2025 16 Uhr

Eifelsuite. Über Heiliges und Unheiliges

Aus der Legenda aurea, Hypatia und eigene Texte | Hildegard Meier, Schauspielerin

Aus den fünf Büchern von Marin Marais (1656 – 1728) | Sabine Weber, Basse de viole

Eifelsuite – zur Musik

Aus den fünf Büchern von Marin Marais (1656 – 1728)

Prélude, Chaconne (1686)	aus 1 ^{er} Livre de Pièces de Viole
Paysane, Voix humaines (1701)	aus 2 ^{ème} Livre de Pièces de Viole
Muzette (1711)	aus 3 ^{ème} Livre de Pièces de Viole
Muzette, La Guitarre (1711)	aus 3 ^{ème} Livre de Pièces de Viole
La Reveuse, Marche, Le Badinage (1717)	aus 4 ^{ème} Livre de Pièces de Viole
Suite 1 und 2 (1725)	aus 5 ^{ème} Livre de Pièces de Viole

Dieses Soloprogramm für die Viola da gamba oder «Basse de viole», wie die Gambe in Frankreich heißt, überschreibe ich mit **Eifelsuite**. Denn die Stücke widme ich Trudi Pick. Sie ist meine letzte Eifeler Vorfahrin und Nachfahrin französischer Hugenotten, die während der französischen Revolution aus Paris fliehen, in Düsseldorf ankommen und von dort in die Eifel ziehen. Das hat ein Ahnenforscher herausgefunden. Die Vorstellung reizt, dass diese angeblich niederen Adligen in Paris die Gambenmusik **Marin Marais'** gekannt, gehört, vielleicht sogar selbst gespielt haben. War nicht einer der ersten berühmtesten Gambisten in Paris namens **Sieur de Ste Colombe** ein Hugenotte? Er war übrigens der Lehrer von **Marin Marais**. Und mit Marais steigt die Basse de viole am Versailler Hofe Ludwigs XIV. im Kurs und ist geschätztes Instrument für die «Musique de Chambre du Roi». Auf Trudis Hof ist, soweit ich weiß, leider keine Gambe je gefunden worden. Aber wohl gab und gibt es einige Musiker in diesem Zweig der Pick-Familie, einen Pianisten, eine Organistin, einen Cellisten. Und eine Gambistin...

Die **Eifelsuite** ist natürlich auch meine persönliche Reise durch die fünf Gambenbücher **Marin Marais'**. Marais hat sie von 1686 bis 1725 komponiert und mit königlichem Privileg drucken lassen. Sie zeigen eine künstlerische Entwicklung über 30 Jahre. Ausgehend von

einem von der frühbarocken Laute geprägten Stil – die ersten französischen Gambisten waren auch Lautenisten - hin zu immer feiner nuancierten Stücken und Programmmusiken, in immer größerer Verdichtung, bis zu «purem Parfum» - wie mein Gambenlehrer Wieland Kuijken zu sagen pflegte und dabei die Nase in die Luft warf, als würde das Parfum gerade entweichen.

«Dunkel-Hell», Kontraste, könnte der Anfang überschrieben sein.

Das erste **Prelude** des *1^{er} Livre de Pièces de Viole* in d-moll, Marais erste gedruckte Pièce überhaupt, wühlt in tiefen klanglichen Regionen. Die folgende **Chaconne** antwortet in hellem D-dur und kreist in einem inneren Dialog um Lebensfreude. Aus dem *2^{ème} Livre* folgt die **Paysane**, ein derber Holzschuhtanz wie er auf Breughel-Bildern gemalt sein könnte.

Es folgt eine «Musikantische Landpartie» wie sie Fragonard mit seinen farblichen Pastelltönen auf die Leinwand gebannt hat. Die **Muzettes** aus dem *3^{ème} Livre* imitieren den Dudelsack. Dann spielt eine Gitarre! Die Gambe ist ja nicht nur Melodie-, sondern auch ein Akkordinstrument!

Folgend präsentieren Charakterpièces durchaus maniert diverse Spieleinfälle und Weisen. In **La Reveuse** – der Traum – programmatisch nächtlich abgedunkelt in f-moll. Diese Pièce findet sich in Marais' «*Suite d'un goût Étranger*» des *4^{ème} Livre*. Wie auch **Le Badinage**, eine zärtliche Tändelei, die hören lässt, was der Franzose der Zeit musikalisch liebte. Nämlich «was sich verbindet und fließt». Im Finale dann lichtet E-dur aus dem *5^{ème} Livre* und beinahe frühklassische Terzenseligkeit... (Sabine Weber)

Über Heiliges und Unheiliges – zu den Worten

Aus der *Legenda aurea*, Hypatia und eigene Texte

Für mich verläuft die Grenze zwischen Gut und Böse, zwischen Heilig und Unheilig, zwischen Licht und Schatten nicht zwischen „Mir hier“ und „Denen da draußen“. Der „Feind“ sitzt in meinem eigenen Inneren. Er gehört zu JEDEM Menschen dazu. Licht und Schatten – beide prägen unser Leben als Menschen.

Deshalb war es für mich als Schauspielerin, Sprecherin und Theologin bei unserem Projekt „Mit der Gambe durch die Eifel“ so wichtig, von der ersten Recherche an nach möglichen Lesungstexten, Heiliges bei „Unheiligen“ aufzuspüren und umgekehrt. Im Glanz von Licht und Lametta den Schatten nachzugehen, die das Licht an die Wand wirft. In dunkler Erde zu graben, um vergessene Schicksale wieder an frischer Luft atmen zu lassen.

Nichts macht mich glücklicher bei unserer Reise durch die Kirchen unseres Projektes, als die gefundenen Spuren miteinander zu verbinden. Auf dass uns die Vergangenheit lehre, neue Wege zu gehen! (Hildegard Meier)